Lückenlose „Mercedes-Autobahn“ erwünscht

660 000 Euro für Breitbandanschlüsse: Mehrheit stimmt zu / „Zukunftsfähiges Achim sichern“

Achim – Eine lückenlose moderne Daten-Autobahn für alle ist das Ziel: Sämtliche noch nicht versorgten 368 Achimer Haushalte auch in abgelegensten Ortsteilen sollen bis 2023 beim Breitbandausbau für schnelles Internet berücksichtigt werden.

662 400 Euro würde der von Bund und Land geförderte Ausbau die Stadt in dem Falle kosten. Der Finanzausschuss befürwortete am Donnerstag mit deutlicher Mehrheit von sieben gegen zwei Stimmen das gesamte Vorhaben. Mit enthalten ist der Anschluss von sieben bisher unterversorgten Achimer Schulen.

> **„Völlig blinde Flecken gibt es in Achim beim Internet doch kaum noch.“**
>
> SPD-Fraktionschef Herfried Meyer, der den komplett neuen Breitbandausbau ablehnt.

Um die Stadt „topmodern“ zu halten, seien die umfassenden Investitionen unverzichtbar, betonte Volker Wrede (CDU). Für alle Bürger müssten gleiche Möglichkeiten bei der Netznutzung geschaffen werden.

Es stimme zwar, dass der jüngste Achimer Doppelhaushalt von der Aufsichtsbehörde beim Landkreis nur mit mahnendem Zeigefinger genehmigt worden sei. „Aber wir haben ja auch für IGS, Lieken-Gelände und zuletzt den Sieben-Millionen Radschnellweg von Mahndorf bis Baden viel Geld im Nachtragshaushalt verpulvert“, so Wrede. Da sei die Investition ins moderne Breitbandnetz im Grunde viel wichtiger.

Die Stadtverwaltung hatte vorgeschlagen, neben den Schulen nur 228 Haushalte in Randbereichen zu berücksichtigen und „nicht noch den letzten Hof an der Stadtgrenze einzubeziehen“, wie Bürgermeister Rainer Ditzfeld es ausdrückte. Dann hätte die Stadt nur einen Kostenanteil von 410 000 Euro zu tragen.

Noch etwas weniger hielt SPD-Fraktionschef Herfried Meyer für angebracht. Es sei zu prüfen, ob nicht nur Schulen versorgt werden und auf Verbesserung privater Anschlüsse verzichtet werden könnte.

Er hielt es zudem für nicht richtig, wenn zuerst Haushalte in Randlagen hochmoderne „Mercedes-Datenautobahnen“ nutzen können und zentrumsnahe Internet-User auf diese Qualität vorerst verzichten müssten. Dies bemängelte auch Hans Baum (FDP), der aber grundsätzlich für die Modernisierung war. „Völlig blinde Flecken in Sachen Internet gibt es doch in Achim kaum noch“, wusste Meyer zudem.

Ein Leerrohr für eine Glasfaserleitung. FOTO: DPA

Insgesamt koste ein Hausanschluss nach aktuellstem Standard im Schnitt 9 100 Euro, informierte André Schubert von der Raum- und Regionalplanungsstelle des Landkreises Verden den Ausschuss. Und wer möglichst frühzeitig Förderanträge stelle, stehe auf jeden Fall besser da. Auch deshalb gab es diese ungewohnte Finanzausschusssitzung in den Ferien.

32 meist kleinere Betriebe seien mit für die modernen Anschlüsse vorgesehen, erläuterte Wirtschaftsförderer Martin Balkausky. Vor allem gehe es um Unternehmen an der Steubenallee.

„Wir sollten die Gelegenheit beim Schopfe packen und die bis 2023 verfügbaren Fördermittel nutzen“, zumal sich auf dem Feld Telekommunikation bald enorm viel tue, forderte Wolfgang Heckel (WGA). Jan Precht von den Grünen hingegen sah nicht ein, warum jetzt noch Kommunen zuzahlen sollen, wo doch ab 2025 ein Rechtsanspruch auf schnelles Internet geplant sei.

Ein flammendes Plädoyer für lückenlosen Anschluss hielt Bernd Junker (SPD) aus dem etwas abgelegeneren Bollen: Achim, dessen Betriebe und Einrichtungen seien ohne die modernen „Autobahnen der Zukunft“ bald nicht mehr zukunftsfähig, und die lettische Partnerstadt Cesis etwa sei auf diesem Weg sogar schon weiter.

Der Verwaltungsausschuss beschloss danach in nicht-öffentlicher Sitzung ebenfalls die Maximallösung. la